

Länder und Unternehmer einig in der Uneinigkeit

Fachverband Spielhallen: Die derzeitige Situation in den einzelnen Ländern, politische Kommunikation und die Zertifizierung prägten die Frühjahrstagung des Fachverbandes Spielhallen im schwäbischen Leinfelden-Echterdingen. Auch über Zutrittskontrolle und Spielsperre wurde intensiv diskutiert.

Der Fachverband Spielhallen (FSH) muss sich als bundesweit organisierter Verband regelmäßig mit dem ganzen Flickenteppich gesetzlicher Regelungen im föderalen Staat auseinandersetzen, um allen Mitgliedern gerecht zu werden. Der Blick auf diese Regelungen nahm daher im Rahmen der FSH-Frühjahrstagung besonders viel Raum ein.

Viele wissen noch nicht, wie es nach dem Ende der vom Glücksspielstaatsvertrag gewährten Übergangsfristen weitergehen wird. Das

gilt für Automatenkaufleute ebenso wie für Länder und Kommunen. Die Gesetze sind überwiegend unbestimmt, Ausführungsrichtlinien fehlen oft noch.

„Wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen werden alle Spielstätten mit bis zu 48 Geräten eine zusätzliche Übergangsfrist bekommen“, berichtete Jean Pierre Berlejung über Bayern.

Angst vor Steuerverlust

Eine Lösung, die in Rheinland-Pfalz bereits gilt. Weil sie die großen Pro-



BA-Präsident Thomas Breitkopf hebt die Bedeutung politischer Kommunikation hervor.

bleme beim Vollzug sehen, wollen die Länder Zeit gewinnen, bis der Glücksspielstaatsvertrag ausläuft. Eine ähnliche Entwicklung kann sich Karl Weber auch für Nordrhein-Westfalen vorstellen: „Die Finanzlage der Kommunen in NRW ist desaströs. Sie haben Angst vor dem Steuerverlust und vor der Klage-



FSH-Chef Frank Waldeck: „Die Politik weiß genau, was sie will.“



Georg Stecker: „Die Politik fragt am Ende die Verbände.“



Karl Weber: „Kommunen in NRW fürchten den Steuerverlust.“



Andreas Braun: „In Hessen wünschen sich viele eine ADD.“



Jean Pierre Berlejung: „Ich bin heute froh, dass es Oasis gibt.“



Björn Opterweidt: „In Rheinland-Pfalz ist das TÜV-Siegel egal.“

Zur Frühjahrstagung des FSH finden sich über 100 Mitglieder in Leinfelden-Echterdingen ein.

welle, wenn viele Spielstätten schließen müssen.“

Weber empfahl den Kollegen, nicht nur gebannt auf 2017 zu schauen, sondern „jetzt schon Konzepte und Lösungen für 2021 zu entwickeln“. Dann läuft der Glücksspielstaatsvertrag aus.

Für 2021 planen

In dieser Frage ist er sich mit dem FSH-Vorsitzenden Frank Waldeck durchaus einig. Der hatte in seinem Eingangsreferat auf Berechnungen hingewiesen, nach denen beispielsweise in Baden-Württemberg von derzeit 1750 Konzessionen nur 228 übrigblieben, wenn alle Abstandsregelungen in ihrer geplanten Form umgesetzt werden sollten.

Waldecks Schlussfolgerung: „In den verbleibenden Konzessionen wird die Auslastung steigen. Es wird also Zeit, über neue Standorte nachzudenken.“

Zeit für neue Standorte

Dabei mahnte der FSH-Vorsitzende zu Augenmaß. Die Politik habe Fehler gemacht, wisse aber sehr genau was sie wolle und werde das nach diversen Evaluierungen und Prozessen wohl auch durchsetzen. Georg Stecker blickte in seinem Grußwort ebenfalls eher in Richtung 2021 als auf das kommende Jahr. Um bei der Zukunftsgestaltung mitreden zu können, komme es auf die Geschlossenheit der Branche an, betonte der DAW-Vorstandssprecher und verwies auf die Automobilwirtschaft, die eine solche Geschlossenheit lebe, obwohl die Unternehmen stark genug seien, um auch allein zu agieren. „Machen Sie sich klar, dass die Politik am Ende die Verbände fragt“, sagte Stecker.



Er berichtete weiter, dass sich der DAW-Bundesvorstand für ein niederschwelliges biometrisches Sperrsystem ausgesprochen habe und begründete: „In dieser Frage können wir derzeit noch mitreden. Ziel ist es, einer gesetzlichen Regelung mit eigenen Lösungen zuvorzukommen.“

Pro und Contra TÜV

Mit dem gleichen Ziel macht sich Stecker auch für die TÜV-Zertifizierung stark, an der sich aber nach wie vor die Geister scheiden.

„Es gibt drei Anbieter, die drei unterschiedliche Standards setzen“, unterstrich Weber. „Eine TÜV-Zertifizierung braucht aber einheitliche

Standards, sonst ist sie für die politische Kommunikation gar nicht brauchbar.“

FSH-Chef Waldeck stellte den Vergleich mit dem Auto an: „Ohne TÜV-Stempel darf man nicht fahren, aber das schützt nicht vor Rasern oder Alkoholsündern.“

Mit anderen Worten: Der TÜV bescheinigt, dass das Auto – oder die Spielhalle – den Anforderungen genügt. Nicht mehr, nicht weniger. Reicht das, um einen nachhaltig guten Eindruck zu machen?

Auch Länder uneinig

Die Länder sind ebenso uneinig, wie die Aufstellerschaft. Während Bayern eine neue Konzession im



Bei der tagungsbegleitenden Ausstellung von Dienstleistungen und Produkten dürfen auch Sportwetten nicht fehlen.

Zweifelsfall auch von einer Zertifizierung abhängig machen will, ist ein solches Zertifikat der ADD in Rheinland-Pfalz völlig egal.

„Die ADD hat unmissverständlich klargestellt, dass für sie nur die eigene Überprüfung der Spielhallen von Belang ist“, erklärte Björn Opterweidt.

BA-Präsident Thomas Breitkopf brachte in seinem Statement auf den Punkt, was viele Unternehmer

denken: „Ich habe zwei Objekte zertifizieren lassen, weil ich mir in diesen beiden Fällen konkrete Vorteile davon verspreche.“

Tipps für Kommunikation

Breitkopf referierte anschließend über politische Kommunikation. Er betonte, dass jeder einzelne Unternehmer und sogar die Mitarbeiter gefragt seien. Kontakte müssten frühzeitig geknüpft und stetig ge-



Zutrittskontrolle mit Gesichtserkennung von playID. Björn Opterweidt testet, und Anbieter Jörg Schrickel schaut entspannt zu.



Spielhallenbetreiber müssen sich mit Zutrittskontrolle auseinandersetzen. DVS Gröger bietet mit seinem Blockeo ebenfalls ein System dafür an.



Austausch am Rande: Die Anwälte Tim Hilbert und Dr. Damir Böhm.

pfligt werden. Dazu gehöre die Teilnahme am sozialen und gesellschaftlichen Leben vor Ort, auch ohne dabei über die eigenen Themen zu reden.

„Punkten Sie mit Sympathien“, forderte Breitkopf. „Wenn Sie mit einem wichtigen Landespolitiker reden können, führen Sie das Gespräch möglichst in der Spielstätte. Die meisten Politiker, die über uns entscheiden, haben noch nie eine von innen gesehen. Und bereiten Sie sich auf Ihren Gesprächspartner vor. Hat er Familie? Welchen Beruf hat er erlernt? Was sind seine Hobbys? Mit solchen Themen brechen Sie das Eis.“

Über das Sperrsystem Oasis in Hessen berichtete Berlejung zur Überraschung seiner Kollegen, trotz vieler Probleme in der Startphase sei er heute froh, es zu haben.

Dankbar für Oasis

Durch den Einbau von Drehkreuzen lange vor der Verpflichtung hätten sich die Gäste frühzeitig mit den kommenden Einlasskontrollen vertraut machen und ihre Scheu davor verlieren können. Der Ausschluss pathologischer Spieler habe zu einer besseren Atmosphäre in den Spielstätten geführt. Das habe ihm neue Kunden gebracht, die sonst vielleicht nicht gekommen wären. Anfängliche Umsatzeinbußen seien daher heute „nahezu wieder aufgefangen“. □